

---

# Parteilose in der Kommunalpolitik

Eine Untersuchung bei Mitgliedern von Schweizer Gemeindeexekutiven<sup>1</sup>

Hans Geser / Urs Meuli  
Soziologisches Institut der Universität Zürich  
2010/2011

---

## 13. Kapitel: Einfluss in der Exekutive

### 13.1 Einleitung

Der faktische Einfluss auf die Entscheidungsfindung, den ein Mitglied im Exekutivgremium zur Geltung bringen kann, wird durch eine Vielzahl von Faktoren bestimmt.

Selbstverständlich wird der Gemeindepräsident normalerweise mehr Macht ausüben können, da er

- im Unterschied zu den jährlich wechselnden Vorsitzenden des Bundesrats und der kantonalen (Regierungsräte) sein Amt dauerhaft innehat;
- über besondere, nur ihm zustehende Entscheidungskompetenzen (z. B. im polizeilichen Bereich) verfügt;
- vielerorts aufgrund seiner halb- oder vollamtlichen Stellung den politisch-administrativen Aufgaben mehr Zeit als seine ehrenamtlichen Kollegen widmen und sich umfassendere Kenntnisse über die laufenden Geschäfte aneignen kann.

Auch Vorsteher des Finanzressorts dürften eine beachtliche Autoritätsstellung innehaben, da sie eine strategische Zentralrolle innehaben, die ihnen erlaubt, und auf das Finanzgebaren aller übrigen Ressorts einen gewissen Einfluss auszuüben.

In zweiter Linie ist anzunehmen, dass die Chancen, im Ratsgremium dominierenden Einfluss auszuüben, von zahlreichen persönlichen Eigenheiten abhängig sind:

- 1) Mandatsträger mit *hohem Bildungsniveau* können vielleicht mehr Autorität zur Geltung bringen, insofern ihren Meinungen mehr Gewicht beigemessen wird und/oder sie faktisch über relativ hohe Wissens- und Kommunikationskompetenzen verfügen.
- 2) *Organisations-, Führungs- und Managementfähigkeiten sowie professionelle Kenntnisse im finanziellen oder juristischen Bereich*, wie sie mit einer gehobenen beruflichen (Vorgesetzten)position einhergehen, können hilfreich sein, um auch in kommunalen Behörden und Verwaltungen eine leitende Rolle zu übernehmen.
- 3) Ein *ausgeprägtes politisches Interesse* wird einen Amtsinhaber dazu motivieren, seinem Amt überdurchschnittlich viel Zeit und Aufwand zu widmen und durch Überzeugungsarbeit sowie durch Mobilisierung von Netzwerken das Mögliche zu tun, um seinen Anträgen zum Durchbruch zu verhelfen.
- 4) Eine längere *Vorsozialisation in vorausgehenden politischen Ämtern* (z. B. auf der Ebene beratender Kommissionen) mag helfen, auch die aktuelle Rolle im Exekutivgremium wirksamer zu erfüllen.

---

<sup>1</sup> Die empirischen Ergebnisse dieses Forschungsberichts stammen aus dem Projekt : „Gemeindepolitik ohne Parteien?“, das der Schweiz. Nationalfonds vom 1. April 2008 bis zum 31. Sept. 2011 finanziell unterstützt hat (Projekt Nr. 100012-120614).

- 4) Mit zunehmender *Dauer der Amtsführung* wachsen das Wissen und die Erfahrung darüber, wie man auf Kollegen und den politisch-administrativen Apparat am effektivsten Einfluss ausüben kann.

*Drittens* nun ist damit zu rechnen, dass sich Parteigebundene und Parteilose wesentlich in ihren Einflussmöglichkeiten unterscheiden. Wer im Ratsgremium als Repräsentant einer Partei auftritt, darf davon ausgehen, dass seine Standpunkte relativ ungeachtet seiner persönlichen Statusmerkmale ernstgenommen werden: insofern nachweisbar ein politisch gewichtiges organisiertes Kollektiv dahintersteht, das einen beträchtlichen Teil der Wählerschaft repräsentiert und notfalls auch die Fähigkeit hätte, seine Forderungen mit direktdemokratischen Initiativen und Referenden durchzusetzen). Demgegenüber vertreten Parteilose grundsätzlich nur sich selber, so dass es weitgehend von den partikulären Gegebenheiten ihrer Person (sowie ihrer Reputation und sozialen Vernetzung in der Gemeinde) abhängen dürfte, welches Gewicht sie im Rat zu entfalten vermögen.

Um die politische Einflussposition im Rat zu bestimmen, wurden die Informanten gefragt, ob sie – ganz generell betrachtet - innerhalb des Exekutivgremiums einen einen unterdurchschnittlichen, durchschnittlichen oder überdurchschnittlichen Einfluss besitzen. Evidenterweise ist diese subjektive Wahrnehmung natürlich von mancherlei psychologischen Verzerrungsfaktoren bestimmt – was sich nirgends deutlicher zeigt als im Ergebnis, dass insgesamt nur 4% (!) aller Befragten die Kategorie „unterdurchschnittlich“ wählten, während 29% sich selbst überdurchschnittliche Wirkungsmöglichkeiten zugeschrieben haben.

Falls man unterstellt, dass die Brillenoptik überall ungefähr diese euphorische Rosatönung aufweist, bliebe immerhin die Möglichkeit, Häufigkeitsdifferenzen als Ausdruck objektiver Unterschiede zu interpretieren: beispielsweise die Regularität, dass sich von den Präsidenten über 54% (im Vergleich zu nur 23% der gewöhnlichen Ratsmitglieder) als überdurchschnittlich einflussreich perzipieren.

**Tabelle 13.1: Prozentsatz der Exekutivmitglieder, die (nach eigener Ansicht) im Ratsgremium einen „überdurchschnittlichen Einfluss“ ausüben, nach Funktion in der Exekutive.**

Ressort:	Parteigeb.	Parteilos	Chi2 (sign.)
Präsidium	58	53	2.32 (.071)
Finanzwesen	45	36	6.47 (.039)
Bauwesen	31	22	14.78 (.001)
Werke/Versorgung	31	22	17.10(.000)
Umwelt/Entsorgung	31	20	23.52 (.000)
Sicherheit	25	18	9.45 (.009)
Sozialwesen	19	13	7.01 (.030)
Bildung	27	10	41.28 (.000)
Gesundheit	23	14	13.51 (.000)

Bei allen Spezialressorts zeigt sich in Übereinstimmung mit unserer Vermutung, dass Parteilose erheblich seltener als Parteigebundene angeben, im Ratsgremium eine „überdurchschnittliche“ Einflussposition innezuhaben (Tab. 13.1). Nur bei den Gemeindepräsidenten sind bleiben die

Differenzen unterhalb der Schwelle statistischer Signifikanz. Möglicherweise reichen hier die formalen Amtskompetenzen aus, um unabhängig von Parteibindungen in der Mehrheit der Fälle eine gehobene Einflussposition zu sichern.

Es wäre aber voreilig, diese Differenzen kausal streng dem Faktum der Parteizugehörigkeit zuzurechnen, da die bisherige empirische Ergebnisse erwiesen hat, dass sich Parteigebundene und Parteilose auch in vielerlei Persönlichkeitsmerkmalen, die für den Einfluss relevant sind, voneinander unterscheiden. So hat sich beispielsweise gezeigt, dass Parteilose seltener ein hohes politisches Interesse mitbringen (8.2) und seltener aus politischen Herkunftsmilieus stammen (6.8), sowie im Durchschnitt weniger Bildung aufweisen und aufgrund ihres relativ niedrigeren Berufsstatus (6.6) häufiger keinerlei Führungserfahrungen ins Amt mitbringen (7.2). Ebenso haben sie vor ihrem Exekutivmandat seltener andere Ämter innegehabt (7.3) und weisen im Durchschnitt ein etwas geringeres Dienstalter auf.

Tatsächlich zeigt sich, dass der eigenständige Einfluss der Parteilosigkeit fast völlig verschwindet, wenn man das politische Interesse, die Formalbildung, die Führungserfahrung, den politischen Familienhintergrund und die Zahl der Amtsjahre kontrolliert (Tab. 13.2). Besondere Bedeutung kommt den beiden Qualifikationsvariablen (Formalbildung und Führungserfahrung) zu, die zusammen über 10% der statistischen Varianz erklären.

Diese Ergebnisse implizieren, dass der Einfluss der Parteilosigkeit auf den Ratseinfluss weitgehend indirekt (d. h. über die persönlichen Eigenschaften der rekrutierten Amtsbewerber) verläuft, und dass Parteilose fast ebenso gute Einflusschancen wie Parteigebundene verfügen, wenn sie ebenso hohe Niveaus der Motivation, Qualifikation und Erfahrung in ihr Amt einbringen.

**Tabelle 13.2: Einfluss der Parteilosigkeit und anderer persönlicher Variablen auf den überdurchschnittlichen Einfluss des Ratsmitglieds in der Exekutive: logistische Regressionen; Odd's Ratios. (nur gewöhnliche Ratsmitglieder; N = 5347)**

Parteilosigkeit	Formale Bildung	Führungserfahrung	Politisches Interesse	Polit.Familienhintergrund	Frühere Ämter	Jahre im Amt	Nagelkerkes R-Quadrat
.63***	--	--	--	--	--	--	.013
.72***	1.26***	--	--	--	--	--	.075
.76***	1.23***	2.19***	--	--	--	--	.109
.87	1.23***	2.11***	2.08***	--	--	--	.118
.91	1.22***	2.10***	1.97***	1.25**	--	--	.121
.93	1.22***	2.09***	1.91***	1.23**	1.13***	--	.124
.98	1.24***	2.14***	1.81***	1.19*	1.14***	1.07***	.146

\*  $p < .05$

\*\*  $p > .01$

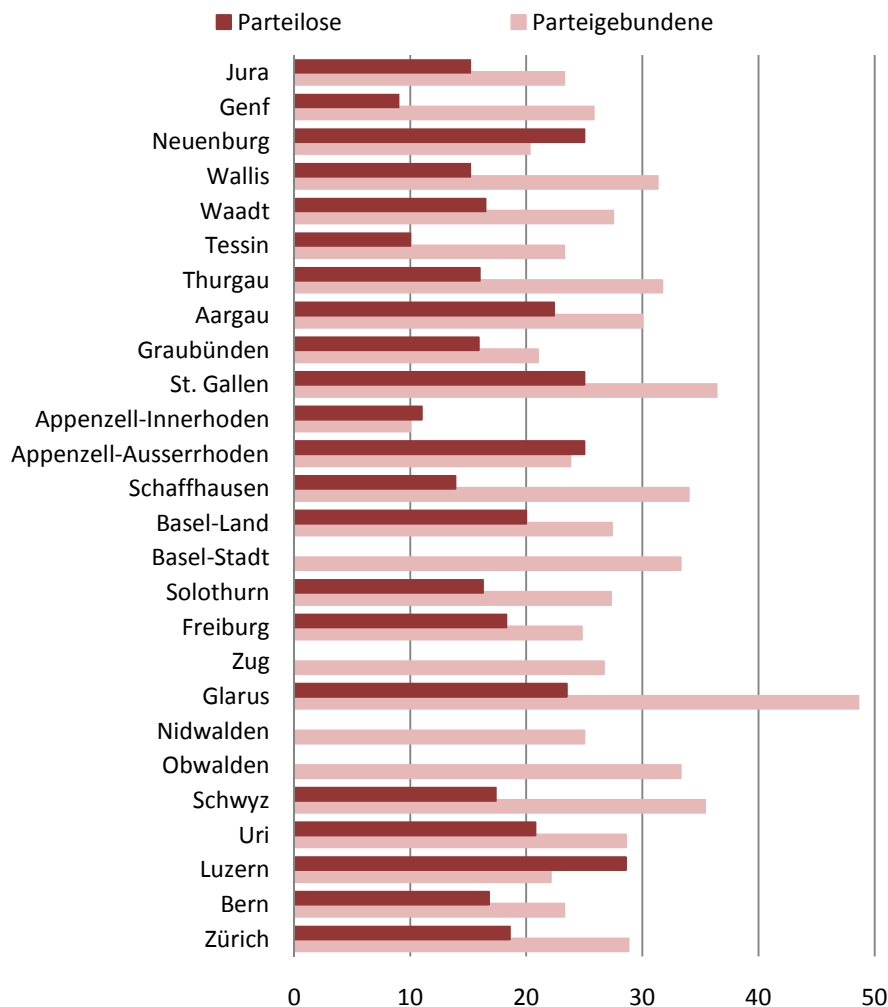
\*\*\*  $p < .001$

Im Folgenden soll genauer analysiert werden, wie sich diese gesamte (=direkte und indirekte) Determinationswirkung der Parteilosigkeit im Kontext verschiedener Drittvariablen konkretisiert.

## 13.2 Kantone

Das einflussmässige Nachhinken der Parteilosen ist ein geographisch weit verbreitetes Phänomen, das sich in immerhin 18 Kantone aller drei Landesteile findet (Figur 13.1). In den beiden Appenzell sind keine deutlichen Unterschiede zu erkennen, während es in Luzern und Neuenburg umgekehrt eindeutig die Parteilosen sind, die in den kommunalen Exekutivgremien häufiger dominieren.

**Figur 13.1: Prozentsatz der Exekutivmitglieder, die im Gremium einen "überdurchschnittlichen Einfluss" ausüben: nach Kantonen (nur gewöhnliche Mitglieder).**



### 13.3 Gemeindegrösse und Parteirichtung

Beim Vergleich kleiner und grösserer Gemeinden fällt auf, dass sich die Machtstellung parteigebundener Präsidenten mit zunehmender Einwohnerzahl (insbesondere oberhalb von 5000 Einwohnern) erhöht, während bei Parteilosen keine entsprechende Kovarianz erkennbar wird (Tab. 13.3). Tatsächlich sind es auch nur die Vertreter der FDP CVP und SP, die zu dieser Steigerung beitragen, während bei Präsidenten, die der SVP oder lokalen Gruppierungen angehören, ebenso wie bei Parteilosen keine Beziehung zur Gemeindegrösse besteht. In keiner Grössenkategorie lässt sich zwischen Parteigebundenen und Parteilosen eine signifikante Differenz konstatieren.

**Tabelle 13.3: Prozentsatz der Exekutivmitglieder, die im Exekutivgremium einen „überdurchschnittlichen Einfluss“ ausüben, nach Parteirichtung und Gemeindegrösse: Gemeindepräsidenten**

	Parteilos	Alle Parteien	FDP	CVP	SVP	SP	Lokale Gruppen
-500	51	52	39	44	67	57	71
501-1000	54	55	53	61	46	56	46
1001-2000	57	53	63	53	47	50	36
2001-5000	60	58	63	54	46	71	65
5001-10000	56	71	74	68	54	100*	67
<b>Total</b>	53	57	61	55	51	69*	57

\*  $p < .05^{**}$  (jeweils im Vergleich zwischen Parteilosen und der entsprechenden Partei)

Bei den gewöhnlichen Ratsmitgliedern (=Ressortvorstehern) fällt auf, dass es genau umgekehrt die Parteilosen sind, die mit zunehmender Gemeindegrösse häufiger einen überdurchschnittlichen Einfluss vermelden: mit der Folge, dass ihre Differenz zu den Parteigebundenen unter die Signifikanzgrenze sinkt (Tab. 13.4).

**Tabelle 13.4: Prozentsatz der Exekutivmitglieder, die (nach eigener Ansicht) im Exekutivgremium einen „überdurchschnittlichen Einfluss“ ausüben, nach Parteirichtung und Gemeindegrösse: gewöhnliche Ratsmitglieder.**

	Parteilos	Alle Parteien	FDP	CVP	SVP	SP	Lokale Gruppen
-500	17	25**	27*	19	24	26	29
501-1000	17	24*	23	21	23	16	23*
1001-2000	18	25**	29**	27*	18	20	26
2001-5000	23	27	34*	25	24	25	24
5001-10000	24	28	34	27	29	23	15
<b>Total</b>	18	27**	32**	26**	24**	25**	23**

\*  $p < .05$

\*\*  $p < .01$  (jeweils im Vergleich zwischen Parteilosen und der entsprechenden Partei)

Generell zieht sich hier – im diametralen Gegensatz zu den Präsidenten – der Einflussvorsprung Parteigebundener durch alle politischen Gruppierungen hindurch. Am stärksten profilieren sich allerdings die Mandatsträger der FDP, die vor allem in grösseren Kommunen sehr häufig angeben, im Rat eine dominierende Stellung innezuhaben.

### 13.4 Geschlecht

Dass Männer häufiger als Frauen eine überdurchschnittliche Einflussstellung vermelden, ist eine Regularität, die Präsidenten und Ressortvorsteher gleichermassen wie Parteigebundene und Parteilose miteinander verbindet. Die kumulative Wirkung der drei Variablen zeigt sich darin, dass männliche parteigebundene Präsidenten zu 59%, parteilose Ressortvorsteherinnen umgekehrt nur zu 8% (!) angeben, im Rat überdurchschnittlich zu dominieren (Tab. 13.5)

**Tabelle 13.5: Prozentsatz der Exekutivmitglieder, die im Exekutivgremium einen überdurchschnittlichen Einfluss ausüben: nach Geschlecht und Status in der Exekutive**

	Präsidenten			Gewöhnliche Mitglieder		
	Parteigeb.	Parteilos	Chi2 (sign)	Parteigeb.	Parteilos	Chi2 (sign.)
<b>Frauen</b>	43	39	.49 (.295)	15	8	15.11 (.000)
<b>Männer</b>	59	57	.87 (.191)	31	21	43.92 (.000)
<b>Chi2 (sign.)</b>	11.55 (.001)	8.83 (.002)		95.05 (.000)	53.76 (.000)	

### 13.5 Formales Bildungsniveau

Ungeachtet der Parteibindung und formellen Amtsstellung hängt die Macht im Ratsgremium äusserst stark vom formalen Bildungsniveau ab (Tab. 13.6).

**Tabelle 13.6: Prozentsatz der Exekutivmitglieder, die (nach eigener Ansicht) im Exekutivgremium einen „überdurchschnittlichen Einfluss“ ausüben, nach Bildungsniveau und Status in der Exekutive**

	Präsidenten			Gewöhnliche Mitglieder		
	Parteigeb.	Parteilos	Chi2 (sign)	Parteigeb.	Parteilos	Chi2 (sign.)
<b>Keine Ber. Bildung</b>	38	12	6.38 (.010)	9	9	.01 (.538)
<b>Lehre</b>	41	45	.69 (.232)	16	11	11.71 (.000)
<b>Höhere Schule</b>	54	55	.07 (.446)	26	20	7.89 (.003)
<b>Universität</b>	73	73	.00 (.546)	39	29	15.72 (.000)
<b>Chi2 (sign.)</b>	71.88 (.000)	45.50 (.000)		184.4 (.000)	73.18 (.000)	

Mandatsträger ohne eine über die obligatorische Schule hinausreichende Ausbildung üben nur in ca. 10% der Fälle einen überdurchschnittlichen Einfluss aus: mit Ausnahme der parteigebundenen Gemeindepräsidenten, von denen sich wohl viele - auch bei geringer eigener Qualifikation - auf die Rückendeckung durch eine kommunalpolitisch bedeutsame Lokalpartei abstützen können. Umgekehrt besitzen akademisch gebildete Amtsinhaber überall die grössten Chancen, im Exekutivgremium eine dominierende Rolle zu übernehmen. Wider Erwarten sind es bei den gewöhnlichen Ratsmitgliedern allerdings die Parteigebundenen, die aus ihrer gehobenen Bildung am häufigsten Nutzen zu ziehen vermögen. Im Unterschied zu den Präsidenten fehlt den Ressortvorstehern offensichtlich die Möglichkeit, mangelnde Parteibindung voll durch hohe persönliche Bildung zu kompensieren.

Leicht geringere, aber ebenfalls hoch signifikante Wirkungen gehen von der aktuellen beruflichen Positionshöhe der (durchwegs ehrenamtlichen) Amtsinhaber aus (Tab. 13.7). Durchwegs sind es die im höheren Management tätigen Exekutivmitglieder, die im Ratsgremium am häufigsten einen hohen Einfluss zu entfalten vermögen, während Mandatsträger ohne Vorgesetztenfunktion (d. h. mit dem Status von „Mitarbeitern“) besonders selten in diesem Sinne hervorzutreten pflegen. Wie im Falle der Formalbildung sind es überraschenderweise wiederum die Parteigebundenen, die ihren Berufsstatus besonders häufig in politischen Einfluss umzusetzen vermögen. So vermelden gewöhnlich Ratsmitglieder mit Universitätsbildung ebenso häufig einen hohen Einfluss wie Präsidenten, die in ihrem Hauptberuf nur auf Mitarbeiterniveau beschäftigt sind.

**Tabelle 13.7: Prozentsatz der Exekutivmitglieder, die im Exekutivgremium einen „überdurchschnittlichen Einfluss“ ausüben, nach beruflicher Position und Status in der Exekutive.**

	Präsidenten			Gewöhnliche Mitglieder		
	Parteigeb.	Parteilos	Chi2 (sign)	Parteigeb.	Parteilos	Chi2 (sign.)
Mitarbeiter	42	42	.00 (.559)	16	9	15.55 (.000)
Unteres Kader	62	66	.19 (.402)	29	23	2.81 (.064)
Mittleres Kader	53	57	.24 (.369)	25	22	1.31 (.142)
Höheres Kader	70	59	2.95 (.059)	40	28	10.28 (.0019)
Chi2	29.72 (.000)	9.42 (.024)		105.6 (.000)	55.87 (.000)	

## 13.6 Mitgebrachte berufliche Vorqualifikationen

Der Einfluss des Berufsstatus auf den politischen Machtstatus beruht natürlich zu einem grossen Teil auf den Qualifikationen, die in der beruflichen Ausbildung und Tätigkeit erworben worden sind und in der kommunalen Politik und Verwaltung nutzbringend verwendet werden können.

Besonders ausgeprägt gilt dies für Qualifikationen in der Personalführung, wie sie vor allem in grösseren Gemeinden, wo eine umfangreiche Verwaltung geleitet werden muss, wichtig oder gar unerlässlich sind (Tab. 13.8).

In zweiter Linie trifft Ähnliches auch für finanzielle und juristische Vorkenntnisse zu; am wenigsten hingegen für „organisatorische“ Kenntnisse, die in ihrer Unspezifität eine sehr hohe Verbrei-

tung und entsprechende geringe funktionale Bedeutung haben. Wie im Falle des Bildungsniveaus und beruflichen Status gilt auch hier, dass derartige Vorqualifikationen für normale Ratsmitglieder von grösserer Bedeutung als für die Gemeindepräsidenten sind und ganz besonders den an eine Partei gebundenen Mandatsträgern zu höheren Einflusschancen verhelfen. Auch diese Befunde unterstützen somit die Vermutung, dass mit Parteilosigkeit eine strukturell bedingte Marginalität verbunden ist, die mit persönlichen Statusmerkmalen und Qualifikationen nur teilweise neutralisiert werden kann.

**Tabelle 13.8: Prozentsatz der Exekutivmitglieder, die (nach eigener Ansicht) im Exekutivgremium einen „überdurchschnittlichen Einfluss“ ausüben, nach vom Beruf mitgebrachten Vorqualifikationen und Status in der Exekutive**

Qualifikation		Präsidenten			Gewöhnliche Mitglieder		
		Parteigeb.	Parteilos	Chi2 (sign.)	Parteigeb.	Parteilos	Chi2 (sign.)
Organisation	nein	56	45	2.65 (.071)	23	13	22.13 (.000)
	ja	58	55	.87 (.192)	28	20	39.24 (.000)
Chi2 (sign.)		.29 (.324)	2.73 (.063)		12.06 (.000)	12.40 (.000)	
Führung	nein	50	38	6.12 (.009)	17	12	10.85 (.001)
	ja	61	62	.23 (.334)	34	24	32.07 (.000)
Chi2 (sign.)		10.03 (.001)	26.21 (.000)		149.58 (.000)	51.49 (.000)	
Finanzen	nein	55	49	2.70 (.059)	23	15	38.28 (.000)
	ja	61	61	.005 (.508)	35	25	17.50 (.000)
Chi2 (sign.)		4.22 (.023)	6.02 (.009)		61.60 (.000)	27.05 (.000)	
Juristisch	nein	54	51	1.32 (.139)	24	16	40.27 (.000)
	ja	68	64	.70 (.237)	39	25	17.45 (.000)
Chi2 (sign.)		16.05 (.000)	5.82 (.000)		66.19 (.000)	14.84 (.000)	

## 13.7 Politische Amtsmotivationen

Ratsmitgliedern aller Kategorien vermehren häufiger einen überdurchschnittlichen Einfluss, wenn sie sich mit besonderem politischem Interesse in ihrem Amt engagieren (Tab. 13.9). Besonders ausgeprägt zeigt sich diese Kovarianz bei parteilosen Präsidenten, wo Mandatsträger mit hohem politischem Interesse offensichtlich zu fast 70% in der Lage sind, eine dominierende Rolle im Rat zu übernehmen. Diese Ergebnisse zeigen besonders deutlich, dass die Machtverhältnisse in kommunalen Gremien strukturell nur unvollständig determiniert sind, und den Mandatsträgern deshalb umfangreiche eigenständige Gestaltungsspielräume gewähren. Allerdings zeigt sich auch hier, dass Parteigebundene und Parteilose in ähnlichem Masse von diesen persönlichen Freiräumen profitieren.



**Tabelle 13.9: Prozentsatz der Exekutivmitglieder, die (nach eigener Ansicht) im Exekutivgremium einen „überdurchschnittlichen Einfluss“ ausüben, nach politischem Interesse und Status in der Exekutive**

Politisches Interesse am Amt:	Präsidenten			Gewöhnliche Mitglieder		
	Parteigeb.	Parteilos	Chi2 (sign)	Parteigeb.	Parteilos	Chi2 (sign.)
<b>stark</b>	61	69	2.99 (.051)	32	24	8.64 (.002)
<b>eher stark</b>	56	53	.38 (.304)	24	21	1.48 (.123)
<b>eher schwach</b>	49	46	.03 (.481)	21	16	5.02 (.015)
<b>schwach</b>	46	44	.01 (.585)	20	16	3.09 (.059)
<b>Chi2 (sign)</b>	7.85 (.049)	16.04 (.001)		41.76 (.000)	21.23 (.000)	

Analog dazu ist auch die Motivation, im Amt „eigene politische Ideen zu verwirklichen“, vor allem sowohl bei parteigebundenen wie bei parteilosen Ressortvorstehern mit einem Zuwachs an ratsinternem Einfluss verbunden, während sich die Wirkung im Falle der Gemeindepräsidenten – genau konträr zum „politischen Interesse“ – auf parteigebundene Mandatsträger beschränkt. (Tab. 13.10).

**Tabelle 13.10: Prozentsatz der Exekutivmitglieder, die (nach eigener Ansicht) im Exekutivgremium einen „überdurchschnittlichen Einfluss“ ausüben, nach dem Grad der Motivation, im Amt „eigene politische Ideen zu verwirklichen“.**

Politisches Interesse am Amt:	Präsidenten			Gewöhnliche Mitglieder		
	Parteigeb.	Parteilos	Chi2 (sign)	Parteigeb.	Parteilos	Chi2 8sign.)
<b>stark</b>	67	59	1.70 (.119)	31	25	3.31 (.039)
<b>eher stark</b>	57	58	.07 (.423)	28	19	20.78 (.000)
<b>eher schwach</b>	54	49	.52 (.270)	23	15	14.79 (.000)
<b>schwach</b>	46	47	.01 (.558)	22	14	4.73 (.030)
<b>Chi2 (sign)</b>	14.85 (.002)	4.26 (.235)		17.53 (.001)	17.93 (.000)	

## 13.8 Politisches Herkunftsmilieu

Im Fragebogen wurde von den Informanten Auskunft darüber verlangt, ob ihre Herkunftsfamilie durch ein (entweder „linkes“ oder „bürgerliches“) politisches Milieu geprägt gewesen sei, oder ob sie in einem völlig unpolitischen Familienkontext aufgewachsen seien. Die Rechtfertigung für diese Frage ergibt sich aus den Ergebnissen der politischen Sozialisationsforschung, die fast durchwegs zeigen, dass politische Haltungen mehr als viele andere Einstellungen in der Kindheit und Jugend vorgeprägt werden und auf die Intensität und Richtung späterer politischer Partizipation einen tiefgreifenden Einfluss haben (vgl. z. B. Jennings & Niemi 1968; Wasmund 1982; Westholm & Niemi 1992; Hopf & Hopf 1997)

Die Ergebnisse sind gut vereinbar mit der Hypothese, dass eine frühe Vertrautheit mit Politik helfen kann, spätere politische Ämter mit mehr Effektivität auszuüben. Denn zumindest bei gewöhnlichen Ratsmitgliedern erhöht ein politisch geprägtes Familienmilieu die Quote überdurchschnittlich Einflussreicher um ca 30-40% (Tab. 13.11).

**Tabelle 13.11: Prozentsatz der Exekutivmitglieder, die im Exekutivgremium einen „überdurchschnittlichen Einfluss“ ausüben, nach nach unpolitischem oder politischem Milieu in der Herkunftsfamilie.**

Familiäres Herkunftsmilieu	Präsidenten			Gewöhnliche Mitglieder		
	Parteigeb.	Parteilos	Chi2 (sign)	Parteigeb.	Parteilos	Chi2 (sign.)
unpolitisch	54	53	.27 (.327)	23	16	25.13 (.000)
politisch	60	56	.64 (.238)	30	22	12.41 (.000)
<b>Chi2 (sign.)</b>	2.60 (.061)	.52 (.267)		22.11 (.000)	10.78 (.001)	

### 13.9 Vorgängige politische Ämter

Der politische Sozialisationsprozess erstreckt sich auch auf die politischen Erfahrungen, die die Exekutivmitglieder vor Antritt ihres jetzigen Amtes erworben haben. Mit ihren beratenden Kommissionen und Spezialbehörden (z. B. im Schul- oder Sozialwesen) bieten Schweizerische Gemeinden vielerlei Milizrollen an, in denen jüngere Bürger(innen) ihre Neigung und Eignung zur Politik austesten, erste Erfahrungen sammeln und natürlich auch die politische Reputation und Unterstützung erwerben können, die für die Erringung des Exekutivmandats günstige Voraussetzungen bilden. Von den Parteigebundenen Räten waren 60%, von den Parteilosen immerhin 46% vor ihrem Amtsantritt in anderer Funktion in der Gemeindeverwaltung tätig, Tatsächlich zeigt sich bei den gewöhnlichen Ratsmitgliedern (mit und ohne Parteibindung) erwartungsgemäss, dass der Prozentanteil Einflussreicher mit zunehmender Zahl vorgängiger politisch-administrativer Funktionen konsistent ansteigt, während bei Präsidenten wiederum keine Kovarianzen erkennbar sind (Tab. 13.12).

**Tabelle 13.12: Prozentsatz der Exekutivmitglieder, die (nach eigener Ansicht) im Exekutivgremium einen „überdurchschnittlichen Einfluss“ ausüben: nach Zahl politischer Ämter, die vor Antritt des jetzigen Exekutivmandats ausgeübt worden sind.**

Zahl vorheriger Ämter	Präsidenten			Gewöhnliche Mitglieder		
	Parteigeb.	Parteilos	Chi2 (sign)	Parteigeb.	Parteilos	Chi2 (sign.)
0	59	53	1.91 (.097)	25	16	31.14 (.000)
1	56	56	.008 (.508)	27	19	12.30 (.000)
2	60	53	1.07 (.186)	28	18	7.79 (.000)
3 oder mehr	56	50	.623 (.428)	33	25	3.27 (.042)
<b>Chi2 (sign.)</b>	1.49 (.684)	.55 (.907)		12.45 (.006)	9.95 (.019)	

Nur durch drei oder mehr Ämter können Parteilose offensichtlich die Einflusschancen erreichen, über das Parteigebundene bereits ohne jegliche politische Vorerfahrungen verfügen (25%).

### 13.10 Bisherige Amtsdauer

Schliesslich ist auch damit zu rechnen, dass die Exekutivmitglieder im Laufe ihrer Amtsführung zunehmend Erfahrungen und Kenntnisse erwerben, die es ihnen ermöglichen, ihren Einfluss im Ratsgremium zu optimieren. Ein derartiger Zusammenhang ist auch in diesem Falle nur bei den gewöhnlichen Ratsmitgliedern zu erkennen, wo der Prozentanteil derjenigen, die überdurchschnittlich viel Einfluss ausüben, mit zunehmender Amtsdauer dramatisch steigt (Tab. 13.13). Besonders die Parteilosen scheinen von diesem „on-the-job-training“ massiv zu profitieren, indem sie beim Amtsantritt gegenüber den Parteigebundenen stark nachhinken, bei mehr als 12 Jahren Dienstzeit sich aber nicht mehr signifikant von Letzteren unterscheiden.

**Tabelle 13.13: Prozentsatz der Exekutivmitglieder, die (nach eigener Ansicht) im Exekutivgremium einen „überdurchschnittlichen Einfluss“ ausüben: nach bisheriger Amtsdauer.**

Bisherige Amtsdauer (Jahre)	Präsidenten			Gewöhnliche Mitglieder		
	Parteigeb.	Parteilos	Chi2 (sign)	Parteigeb.	Parteilos	Chi2 (sign.)
-4	50	48	.81 (.432)	22	14	31.56 (.000)
5-8	48	62	2.91 (.055)	29	20	16.07 (.000)
9-12	39	56	.77 (.224)	35	25	5.98 (.009)
13-16	40	46	4.10 (.030)	28	26	.074 (.463)
17+	34	52	4.62 (.023)	40	40	.001 (.557)
Chi2 (sign.)	15.55 (.004)	6.52 (.164)		53.20 (.000)	36.45 (.000)	

### 13.11 Wahlunterstützung

Oben hat sich gezeigt, dass der grössere Einfluss parteigebundener Ratsmitglieder allein auf ihre persönlichen Merkmale (Bildung, hierarchische Berufsstellung, Führungserfahrung und politische Amtsmotivation) zurückzuführen ist, während die Unterstützung durch eine Partei allein offenbar keine eigenständige Wirkung entfaltet. Dennoch bleibt die Frage, ob die Autoritätsstellung im Rat nicht vielleicht doch davon abhängt, welche kommunalpolitischen Kräfte dem Ratsmitglied Legitimation und Rückdeckung verleihen. Zu diesem Zweck wurden die Informanten gefragt, welche Instanzen ihnen im letzten Wahlkampf mässige oder grosse Unterstützung geleistet haben. Während der Unterstützung durch politische Parteien – die durchaus auch Parteilosen zugute kommen kann – offensichtlich keine Bedeutung hat, können parteilose Ressortvorteiler häufiger einen überdurchschnittlichen Einfluss entfalten, wenn sie eine positive Rückdeckung durch parteiunabhängige Gruppierungen, das lokale Gewerbe, prominente Einzelpersonlichkeiten oder lokale Medien genossen haben. Bei den Parteigebundenen scheint sich diese Wirkung auf das Gewerbe und die Medien zu beschränken.

Im Falle der Gemeindepräsidenten sind keinerlei signifikante Wirkungen zu erkennen; offensichtlich sind auch in diesem Falle die formellen Kompetenzen derart determinierend, dass ungeachtet der Wahlunterstützung dasselbe Niveau von Einfluss entfaltet werden kann (Tab 13.14).

**Tabelle 13.14: Prozentsatz der Exekutivmitglieder, die (nach eigener Ansicht) im Exekutivgremium einen „überdurchschnittlichen Einfluss“ ausüben: nach Grad der Wahlunterstützung durch verschiedene Instanzen**

		Präsidenten		Gewöhnliche Mitglieder	
		Parteigeb.	Parteilos	Parteigeb.	Parteilos
<b>Politische Parteien</b>	gross	58	52	28	23
	mässig	59	59	25	19
	keine	58	54	28	18
	Chi2 (sign.)	.16 (.923)	.53 (.767)	2.08 (.353)	2.99 (.225)
<b>Parteiunabhängige politische Gruppen</b>	gross	62	58	30	24
	mässig	55	61	26	19
	keine	61	52	27	16
	Chi2 (sign.)	3.35 (.187)	2.52 (.284)	2.05 (.358)	9.41 (.009)
<b>Lokales Gewerbe</b>	gross	60	59	36	27
	mässig	56	54	28	23
	keine	63	54	26	17
	Chi2 (sign.)	4.05 (.132)	.333 (.847)	17.79 (.000)	12.61 (.002)
<b>Einzelne lokale Persönlichkeiten</b>	gross	59	55	29	21
	mässig	58	50	27	16
	keine	63	56	25	16
	Chi2 (sign.)	.73 (.694)	1.29 (.524)	3.73 (.155)	8.19 (.017)
<b>Lokale Medien</b>	gross	67	50	42	50
	mässig	59	63	30	22
	keine	59	52	26	18
	Chi2 (sign.)	1.20 (.549)	2.79 (.247)	15.42 (.000)	8.56 (.014)

### 13.12 Multivariate Analysen

Aus den multivariaten logistischen Regressionsanalysen (Tab. 13.15 und 13.16) geht hervor, dass es zwei kausale Determinanten gibt, die bei Präsidenten und Ressortmitglieder sowie bei Parteilosen und Parteigegebenen in gleichem Masse die Einflusschancen im Exekutivgremium bestimmen: einerseits das formale Bildungsniveau, dem vor allem bei Präsidenten eine grosse Bedeutung zukommt, und andererseits das Interesse, „eigene politische Ideen zu verwirklichen“, das vor allem bei den Parteilosen (Präsidenten wie Ressortvorstehern) die Chancen für einen überdurchschnittlichen ratsinternen Einfluss bestimmt. An dritter Stelle stehen die hierarchische Berufsposition und die Amtsdauer, deren Kausalwirkung nur bei parteilosen Präsidenten unterhalb der statistischen Signifikanzgrenze bleibt.

Auf der Ebene der Gemeindepräsidenten fällt auf, dass der Einfluss Parteiloser erheblich stärker von den Führungs- und Finanzqualifikationen sowie vom allgemeinen politischen Interesse bestimmt wird. (Im Falle der Führungserfahrungen ist allerdings zu beachten, dass sie stark mit der hierarchischen Berufsposition verknüpft sind und bei deren Kontrolle logischerweise an Erklärungskraft verlieren).

**Tabelle 13.15: Determinanten für die überdurchschnittliche Einflussstellung in der Exekutive: multivariate logistische Regressionen: Odd's Ratios (nur Präsidenten).**

	Parteigebundene Mitglieder				Parteilose Mitglieder			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV
<b>Geschlecht (+=m)</b>	1.76	1.81	1.77	1.53	1.07	1.30	1.26	1.21
<b>Bildungsniveau</b>	1.24**	1.25**	1.21**	1.24**	1.32**	1.32**	1.27**	1.28**
<b>Hier Berufsposition</b>	1.33**	1.31**	1.34**	1.35**	1.11	1.04	1.01	1.06
<b>Qualif.: Führung</b>		1.05	1.03	1.09		1.69	1.89*	2.33*
<b>Qualif.: Finanzen</b>		1.30	1.29	1.34		1.93*	1.96*	2.04*
<b>Qualif.: juristisch</b>		1.21	1.24	1.17		1.18	1.35	1.48
<b>Qualif.: technisch</b>		.77	.88	.86		.51*	.53	.53
<b>Motiv: polit. Interesse</b>			1.05	1.09			3.27*	3.91**
<b>Motiv. Eigene Ideen</b>			2.06*	2.43*			2.68	3.30**
<b>Vorgängige Ämter</b>				.84				.94
<b>Wahlunterstützung*</b>				.88				.81
<b>Anzahl Amtsjahre</b>				1.05**				1.04
<b>Nagelkerkes R2</b>	.128	.138	.149	.195	.118	.188	.241	.261
<b>N =</b>	454				232			

\* durch parteiunabhängige Gruppen, Gewerbe, lokale Persönlichkeiten und Medien (summativer Index)

Bei den Ressortvorstehern sind es genau umgekehrt die Parteigegebenen, bei denen Qualifikationen im Führungsbereich sowie politische Interessen die grössere Wirkung entfalten – während juristische Kenntnisse (wie bei den Präsidenten) offensichtlich folgenlos bleiben und Vorqualifikationen im technischen Bereich gar (bei parteilosen Ressortvorstehern signifikant) negativ

mit den Einflusschancen korrelieren. Die Hypothese, dass der Einfluss von Präsidenten infolge ihrer formell normierten Kompetenzstellung weniger von persönlichen Merkmalen abhängig sei, wird in dieser Gesamtsicht nur in sehr eingeschränkter Masse bestätigt. Auf jeden Fall gilt sie für das Geschlecht: in dem Sinne, dass Männer auf Ressortebene einen grösseren Einflussvorsprung gegenüber weiblichen Mitgliedern haben. Die vorgängige Amtstätigkeit sowie die Wahlunterstützung schliesslich verlieren jede signifikante Wirkung, wenn man die mit ihr assoziierten Prädiktoren (z. B. männliches Geschlecht und Qualifikationsniveau) kontrolliert.

Insgesamt darf man aus den Ergebnissen schliessen, dass persönliche Statusmerkmale, Qualifikationen, Motive und politische Vorsozialisierungen als eigenständige Prädiktorengruppen zu betrachten sind, die unabhängig voneinander kumulative Beiträge zur Erklärung der Einflusschancen im exekutiven Ratsgremium entfalten. Zumindest bei Ressortvorstehern gilt, dass dem zugeschriebenen Merkmal des männlichen Geschlechts vor allem bei Parteilosen eine sehr starke Bedeutung zukommt, die nicht durch die höhere berufliche Position oder reichlichere berufliche Vorqualifikationen der Männer (weg-)erklärt werden kann.

**Tabelle 13.16: Determinanten für die überdurchschnittliche Einflussstellung in der Exekutive: multivariate logistische Regressionen: Odd's Ratios (nur gewöhnliche Ratsmitglieder).**

	Parteilgebundene Mitglieder				Parteilose Mitglieder			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV
<b>Geschlecht (+=m)</b>	1.89**	1.96**	2.00**	1.94**	2.66**	3.27**	3.52**	3.43**
<b>Bildungsniveau</b>	1.20**	1.17**	1.18**	1.19**	1.12**	1.09*	1.10**	1.11*
<b>Hier Berufsposition</b>	1.34**	1.23**	1.20**	1.23**	1.36**	1.27**	1.25**	1.26**
<b>Qualif.: Führung</b>		2.22**	2.21**	2.19**		1.45*	1.44	1.35
<b>Qualif.: Finanzen</b>		1.38**	1.42*	1.43*		1.63**	1.75**	1.77**
<b>Qualif.: juristisch</b>		1.29	1.22	1.23		1.00	.88	.86
<b>Qualif.: technisch</b>		1.09	1.15	1.12		.60**	.61**	.61**
<b>Motiv: polit. Interesse</b>			2.62**	2.06**			1.37	1.38
<b>Motiv. Eigene Ideen</b>			1.74**	1.74**			3.90**	3.50**
<b>Vorgängige Ämter</b>				1.04				1.08
<b>Wahlunterstützung*</b>				1.03				1.12
<b>Anzahl Amtsjahre</b>				1.07**				1.08**
<b>Nagelkerkes R2</b>	.111	.157	.174	.195	.091	.127	.161	.188
<b>N =</b>	1964				1032			

\* durch parteiunabhängige Gruppen, Gewerbe, lokale Persönlichkeiten und Medien (summativer Index)

### 13.13 Schlussfolgerungen

Die Vermutung hat sich bestätigt, dass parteilose Exekutivmitglieder im Ratsgremium seltener als ihre Parteigebundene eine herausragende Einflussposition besetzen.

Allerdings ist dieser Rückstand nicht direkt auf die Parteilosigkeit an sich zurückzuführen, sondern indirekt auf die Tatsache, dass sich Parteilose häufiger aus Bevölkerungsgruppen mit geringer Formalbildung, Führungserfahrung und politischem Interesse rekrutieren und häufiger keine politische Vorsozialisation (in der Familie oder in vorangehenden Ämtern) genossen haben.

Keine Unterstützung findet demnach die Hypothese, dass die Rückendeckung durch eine organisierte lokale Partei ausreicht, um Mandatsträgern ungeachtet ihrer persönlichen Statusmerkmale, Motivation und Qualifikation eine höhere Einflussstellung zu verschaffen.

Zudem bleiben die genannten indirekten Wirkungen auf gewöhnliche Ratsmitglieder beschränkt, während Gemeindepräsidenten – und in etwas geringerer Masse auch Finanzvorsteher – offensichtlich allein infolge ihrer formalen Kompetenzstellung in der Lage sind, ungeachtet ihrer persönlichen Eigenschaften und Parteimitgliedschaft in den meisten Fällen eine überdurchschnittliche Machtstellung zu erringen. Allerdings bleibt der mit wachsender Gemeindegrösse verknüpfte Autoritätszuwachs auf parteigebundene (vor allem der FDP, CVP und SP angehörige) Gemeindepräsidenten beschränkt, während es auf der Ebene der Ressortvorsteher umgekehrt die Parteilosen sind, die einen überdurchschnittlichen Einfluss im Ratsgremium vermelden.

Die weitere Analyse richtete sich auf die Vermutung, dass „Parteilosigkeit“ eine intervenierende Variable darstellt, die zur Folge hat, dass die Einflussstellung stärker von persönlichen Merkmalen abhängig wird, da die Ratsmitglieder mangels Zugriff zu Parteiressourcen nur sich mit den Bordmitteln ihrer eigenen Persönlichkeit auskommen müssen.

Entgegen dieser Hypothese zeigt sich, dass ungeachtet der Parteibindung ungefähr derselbe Abstand zwischen Männern und Frauen besteht, und dass es bei den Inhabern höherer Bildungszeugnisse, Berufqualifikationen und Managementpositionen die Parteigebundenen sind, die derartige Startvorteile besser in ratsinternen Einfluss umzumünzen wissen.

Sehr wohl hängt die Autoritätsstellung der Parteilosen aber davon ab, ob sie im Wahlkampf die Unterstützung parteiunabhängiger Gruppen oder einzelner prominenter Persönlichkeiten in der Gemeinde erfahren haben, während sich der positive Einfluss, der von einer Unterstützung durch das lokale Gewerbe oder lokale Medien ausgeht, auch auf parteigebundene Ratsmitglieder erstreckt.

In den multivariaten logistischen Regressionsanalysen zeigt sich, dass – bei Kontrolle aller übrigen Determinanten – die Einflussstellung parteiloser Ressortvorsteher vorrangig vom männlichen Geschlecht, und vom Motiv, im Amt eigene politische Ideen zu verwirklichen, beeinflusst wird, während bei den Parteigebundenen die Führungsqualifikationen und das generelle politische Interesse im Vordergrund stehen – und die Wirkungen der Bildung, der hierarchischen Berufsposition und der Amtsdauer sich auf beide Gruppen von Amtsträgern erstrecken.

Aus der hohen kausalen Bedeutung der Motivationsvariablen kann man schliessen, dass die Gemeindeexekutiven durchaus gewisse Freiräume für „voluntaristische“ (d. h. strukturell untermillierte, nur vom Willen der Amtsinhaber abhängige) persönliche Machtentfaltung bieten.